

Lebensmittelmarkt Lützelbuchener Straße

Habitatpotenzialanalyse

Auftraggeber:

4. BEMA Grundstücksverwaltung GmbH
Vertreten durch Herrn Neuenhausen
CEV Handelsimmobilien GmbH
New-York-Ring 6
22297 Hamburg

Auftragnehmer:

WGH Ökobüro Gelnhausen GmbH & Co. KG
Alte Leipziger Straße 40a
63571 Gelnhausen



Bearbeiter:

B. Sc. Corinna Herbers
M. Sc. Katja Risto (Qualitätskontrolle)

Stand:

Mai 2025

Projekt-Nummer (intern): 2024-16

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	2
1.1. Anlass.....	2
1.2. Ziele.....	2
2. Grundlagen.....	3
2.1. Planungsraum.....	3
2.2. Methodik	4
3. Beschreibung der Strukturen und Habitate im Planungsraum	5
4. Abschätzung des Habitatpotenzials.....	6
5. Zusammenfassung und Fazit	7
6. Literaturverzeichnis.....	8

1. Einleitung

1.1. Anlass

Auf der Fläche an der Lützelbuchener Straße in Hanau-Mittelbuchen soll ein neuer Lebensmittelmarkt entstehen. Zur Planungszeit befindet sich auf der Fläche der alte Nettomarkt mit Parkplatz sowie eine im Osten angrenzende Gehölzfläche. Die Gehölzfläche soll gerodet werden und zur Baufläche hinzukommen. Der Lebensmittelmarkt verlagert sich auf die östliche Fläche und wird im Zuge des Neubaus vergrößert. Auch die Parkplatzfläche wird vergrößert. Eine Ausgleichsfläche ist direkt auf dem Grundstück geplant.

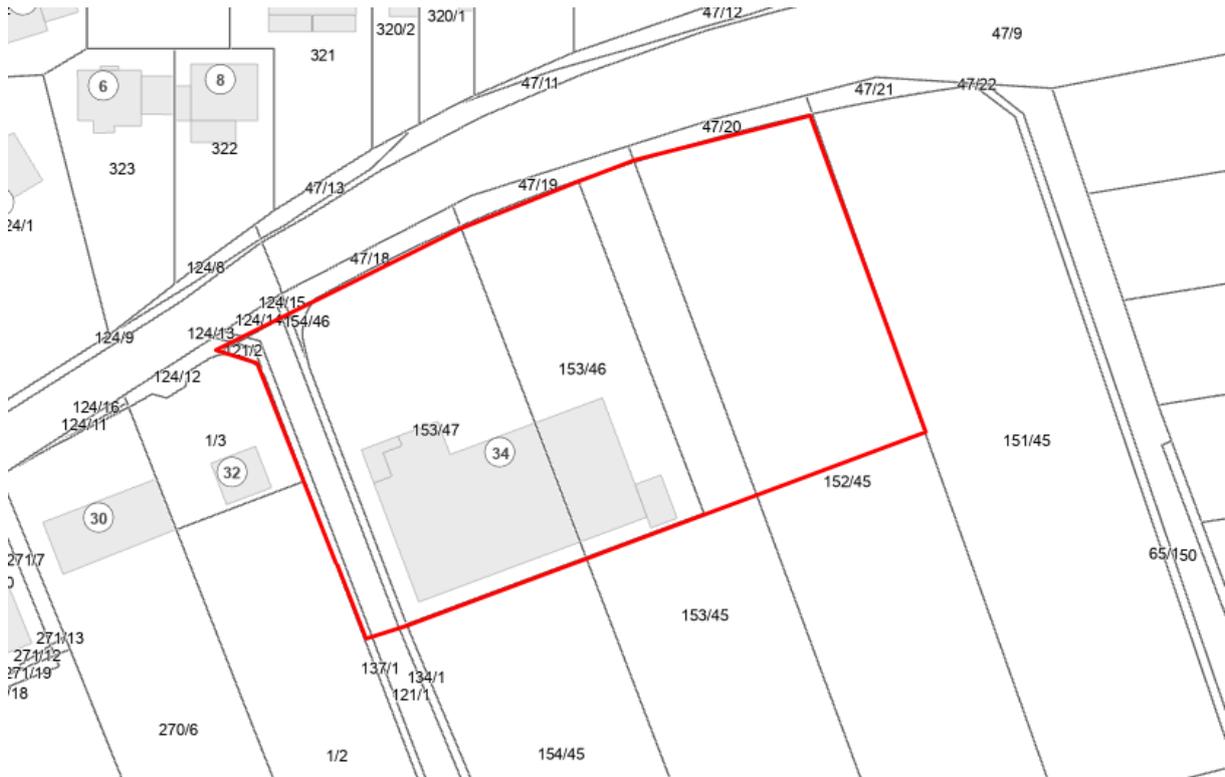


Abbildung 1: Geltungsbereich (rot umrandet) des Bebauungsplans Nr. 51 "Lebensmittelmarkt Lützelbuchener Straße" in Hanau (Quelle: Natureg-Viewer, 19.03.2025)

In diesem Zusammenhang wurde das Ökobüro Gelnhausen beauftragt, eine Habitatpotenzialanalyse durchzuführen, um das Vorkommen faunistischer und floristischer Arten einschätzen zu können. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für weitere artbezogene Kartierungen.

1.2. Ziele

Für die Artengruppen gehölzbrütende Vögel und Reptilien sowie oberflächlich für weitere Artengruppen soll das jeweilige Habitatpotenzial abgeschätzt werden. Daraus wird die Fläche mit geringer, mittlerer und hoher Habitateignung für jede der genannten Arten ermittelt. Die Ergebnisse der Analyse sollen das Habitatpotenzial in dem Eingriffsbereich ermitteln, aber auch als Grundlage für die anschließenden faunistischen Kartierung auf den Eingriffsflächen dienen.

Die Ergebnisse der Habitatpotenzialanalyse werden in dem hier vorliegenden Bericht dokumentiert. Die Ergebnisse fließen in die Bewertung des Umweltberichts und Artenschutzberichts mit ein.

2. Grundlagen

2.1. Planungsraum

Der Planungsraum befindet sich am östlichen Ortsrand der Stadt Hanau – Mittelbuchen. Unterhalb des Planungsgebietes befindet sich das Landschaftsschutzgebiet „Stadt Hanau“. Außerdem befinden sich im näheren Umkreis mehrere gesetzlich geschützten Biotope, die allesamt Streuobstwiesen darstellen und nördlich von Mittelbuchen liegen. Weitere Schutzgebiete oder geschützten Flächen befinden sich nicht in der Nähe.

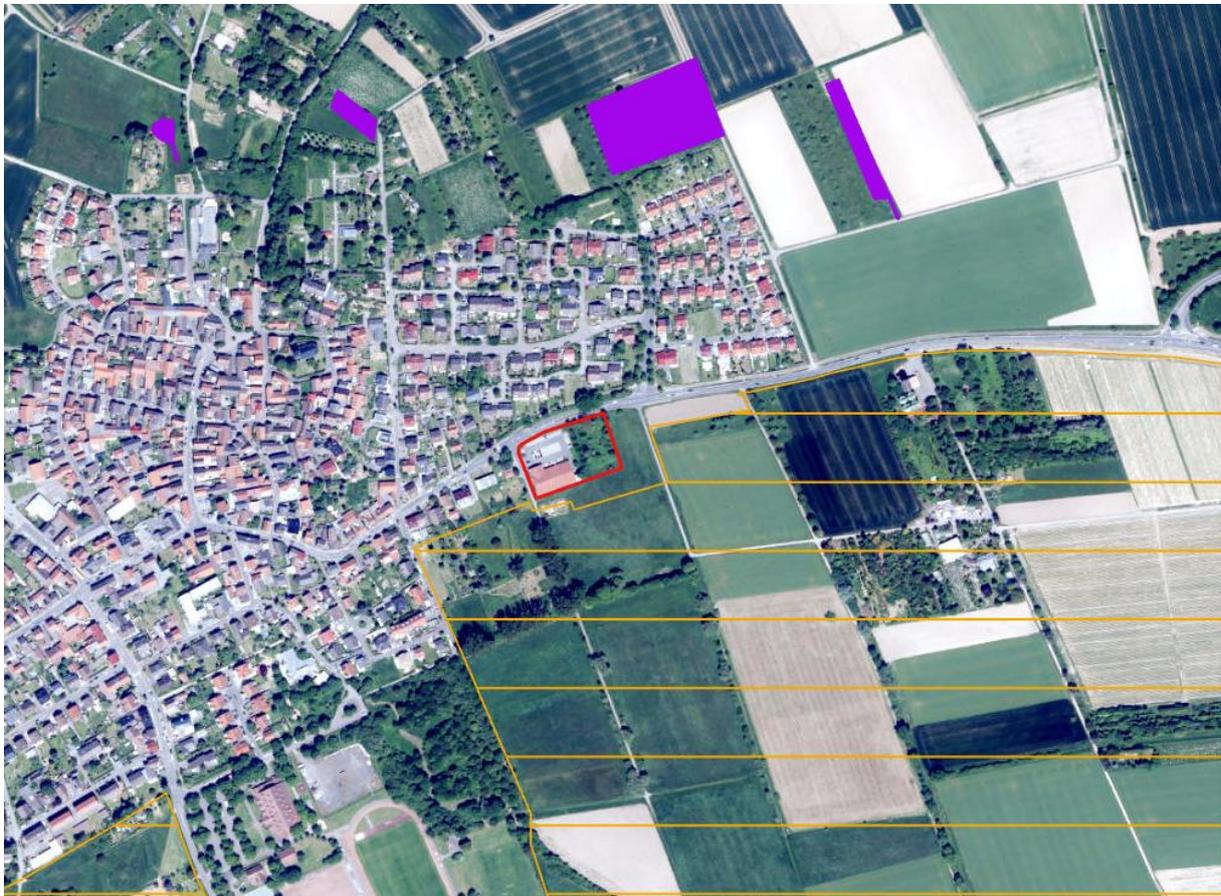


Abbildung 2: Landschaftsschutzgebiet „Stadt Hanau“ (orange schraffiert) unterhalb des Plangebietes. Oberhalb von Mittelbuchen liegen mehrere gesetzlich geschützte Biotope bzw. Streuobstwiesen (lila). In Rot ist das Plangebiet umrandet.

Das Landschaftsschutzgebiet „Stadt Hanau“ umfasst Flächen in allen Hanauer Gemarkungen mit einer Gesamtgröße von ca. 3.702 ha. Das Gebiet ist in zwei Zonen eingeteilt, wobei Zone I die ökologisch besonders bedeutsamen Flächen für den Biotop- und Artenschutz sowie für den Gewässer- und Klimaschutz umfasst und in Zone II alle übrigen Flächen fallen. Das Landschaftsschutzgebiet bei Mittelbuchen gehört zur Zone I und soll insbesondere Fluss- und

Bachauen, Waldflächen, Stillgewässer, Feucht- und Nasswiesen, Sümpfe, Hochstaudenfluren, Seggenriede, Röhrichte, Streuobstwiesen und -bestände, Feldgehölze, Hecken sowie kleinflächige Halbtrockenrasen, Sandtrockenrasen und Flugsanddünen schützen.

Es befinden sich keine Schutzgebiete oder geschützten Flächen direkt im Planungsgebiet.

2.2. Methodik

Im ersten Schritt erfolgte eine Recherche zu frei verfügbaren Daten zu Schutzgebieten, Artvorkommen und sonstigen Daten. Die untere Naturschutzbehörde wurde nach Artengutachten und vergangenen Kartierungen befragt. Weiterhin wurden die frei verfügbaren Luftbilder ausgewertet. Nach Analyse dieser Daten im Hinblick auf das Habitatpotenzial war ein Vorkommen der Artengruppen Vögel und Reptilien nicht auszuschließen.

Anschließend erfolgte im geplanten Eingriffsbereich eine Vor-Ort-Begehung. Die Kartierung des Habitatpotenzials wurde am 15.10.2024 vollflächig durchgeführt. Es wurden Angaben registriert, die auf eine Eignung der betreffenden Arten hindeuten. Je nach Art wurden die Kriterien wie Nutzungsart und -intensität, Quartieren/Verstecke, Eignung als Jagdhabitat, Alter und Art von Gehölzstrukturen sowie je nach Situation das weitere Umfeld mitberücksichtigt. Im Zuge dieser Begehung wurden Baumhöhlen und Nester miterfasst.

Die Einstufung des Habitatpotenzials erfolgte anhand einer 3-stufigen Skala (1 = geringes, 2 = mittleres, 3 = hohes Habitatpotenzial). Die folgende Tabelle zeigt die Kriterien zur Einordnung des Habitatpotenzials zusammenfassend für die jeweiligen Artengruppen.

Tabelle 1: Kriterien für die Einordnung des Habitatpotenzials für die jeweiligen Artengruppen

Art	geringes Potenzial	mittleres Potenzial	hohes Potenzial
Vögel (Schwerpunkt gehölz-bewohnende Arten)	Kleinere Feldgehölze, durchforsteter Mischwald, kein Totholz	Mittlere Feldgehölze, naturnaher Mischwald, Geringer Totholzanteil	Großflächige Feldgehölze, naturnaher Laubmischwald, hoher Totholzanteil, mit Verzahnung durch Grünland/Staudensäume zum Umland
Fledermäuse	Durchforsteter Mischwald, hoher Anteil strukturarmer Flächen	Naturnaher Laubmischwald, mittleres Baumhöhlenpotenzial, mittlerer Anteil diverser Strukturen (Nahrungshabitate, Leitstrukturen, wenige Vorbelastungen)	Naturnaher strukturreicher Laubwald, hohes Baumhöhlenpotenzial, häufig divers strukturierte Flächen
Bilche (insbes. Siebenschläfer, Haselmaus)	Keine bis vereinzelt Hecken/ Gebüsche/ Feldgehölze, geringes Angebot von Nahrungsgehölzen (u.a. Eberesche, Weißdom, Eibe)	Mehrere Hecken/ Gebüsche/ Feldgehölze	Hohe Diversität von Hecken/ Gebüschen/ Bäume (Hasel, Brombeere, Schlehe u.a. fruchtttragenden Gehölze), funktionaler Zusammenhang mit Waldrändern und anderen Heckenstrukturen möglich

Feldhamster	Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen	Struktur- und artenarme Ackerlandschaft mit tiefgründigen, gut grabbaren Böden	Strukturreiche, kleingliedrige Ackerlandschaften mit tiefgründigen, gut grabbaren Böden
Reptilien (u.a. Zauneidechse)	Leicht beschattete Flächen (meist Wiesen, ruderele Strukturen) ohne Schutt-, Kies-, Holzhaufen, wenig strukturiert	Besonnte Flächen mit einigen Schutt-, Kies-, Holzhaufen, gut strukturiert, häufig nach Süden/ Westen exponiert	Stark besonnte Flächen mit vielen Schutt-, Kies-, Holzhaufen, reich strukturiert („strukturierte Offenlandräume“), leicht grabbarer Boden, häufig nach Süden/ Westen exponiert Vernetzung zu Landlebensräumen, Abbauf Flächen
Tagfalter	Intensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, wenig Diversität bei vorhandenen Pflanzenarten	Mäßig intensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden, strukturierte Säume mit unterschiedlichen Arten (hoher Blühaspekt)	Extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden bzw. Saumstrukturen, meist windgeschützte Uferstrukturen/ Säume, Sonderstandorte, unterschiedlich strukturierte Flächen, Exposition

3. Beschreibung der Strukturen und Habitate im Planungsraum

Auf Grundlage von Recherchen und einer Begehung am 15.10.2024 wurden die vorhandenen Lebensräume erfasst.

Der westliche Teil des Plangebietes ist vollständig versiegelt mit teilweise kleineren begrünten Flächen, auf der flache Sträucher oder Wiese wächst und das Gelände von der Straße bzw. dem Feldweg abgrenzt. Im östlichen Teil wachsen vor allem Sträucher und Bäume heimischer Arten. Mittig der Gehölzinsel und am südlichen Rand befinden sich Freiflächen, auf der eine Wiese vorzufinden ist.

Der versiegelte Bereich nimmt etwa die Hälfte der Bestandsfläche ein. Der Parkplatz mit Zufahrt und der Lebensmittelmarkt wird während der Öffnungszeiten stark beansprucht. Es befinden sich nur in den Randbereichen für Tiere nutzbare Strukturen.

An den Randbereichen der versiegelten Flächen befinden sich Sträucher und Wiesenflächen. Die nicht heimischen Sträucher und der häufig gemähte Straßenrand sind stark von anthropogenen Störungen betroffen.

Die nitrophytische Ruderalvegetation entlang des Gebäudes besteht aus einer Brennesselflur und überwuchert die einzelnstehenden Sträucher. Die sehr häufig verbreitete Pflanze kann für die Entwicklung einiger Schmetterlingsarten genutzt werden.

Auf der östlichen Hälfte des Plangebietes befinden sich Sträucher und Bäume. Die Sträucher sind zu einem großen Teil von Schling- und Kletterpflanzen sowie Brombeeren überwuchert. Die Baumreihe besteht aus jungen Kirschbäumen ohne Baumhöhlen oder Baumspalten. Auf der Gehölzfläche wurden keine Nester entdeckt.

Mittig der Gehölzfläche ist eine Wiesenbrache vorhanden, die verfilzte Grasbestände und alte Fruchtstände krautiger Pflanzen aufweist. Von allen Seiten wird die Freifläche von Schling- und Kletterpflanzen überwuchert.

Im südlichen Bereich befindet sich eine Wirtschaftswiese, die zum Teil im Untersuchungsraum liegt. Die Wiese wird intensiv genutzt und regelmäßig gemäht.

4. Abschätzung des Habitatpotenzials

Entsprechend der Strukturen wird das Habitatpotenzial für die Arten/-gruppen kurz erläutert. Die Einstufung des Habitatpotenzials erfolgt anhand einer 3-stufigen Skala, die in Kapitel 2.2 erläutert wurde.

Für die Artengruppe **gehölzbrütende Vögel** wurde ein geringes bis mittleres Habitatpotenzial festgestellt. Die Randbereiche um den Netto herum bieten aufgrund der Kleinräumigkeit der Kraut- und Strauchflächen kein bzw. nur ein geringes Potenzial, daher liegt der Fokus der Bewertung, so wie bei fast allen anderen Arten, auf der Strauchfläche östlich des Lebensmittelmarktes. Das geringe bis mittlere Potenzial wurde aufgrund der Sträucher und Bäume auf der ca. 2.800 m² großen Fläche eingeschätzt. Der regelmäßige Verkehr der Straße am Ortseingang und auf dem Parkplatz des Lebensmittelmarktes sowie Menschen und Hunde, die regelmäßig entlang der Fläche unterwegs sind, ist die Störungseinwirkung recht hoch. Für bodenbrütende Vögel bietet die südlich gelegene Wiese aufgrund des häufigen Mähens, kein Potenzial für ein geeignetes Habitat. Es sind vor allem häufige und anpassungsfähige Arten zu erwarten, allerdings sind auch planungsrelevante Arten nicht vollständig auszuschließen.

Die Gehölzfläche bietet kein Habitatpotenzial für **Fledermäuse**, da es an Höhlen, Spalten oder sonstigen Quartiermöglichkeiten mangelt. Aufgrund der hohen Störungsrate durch Menschen am Lebensmittelmarkt und der Nähe zur Straße, ist nicht mit Fledermäusen zu rechnen. Da das Gebäude bereits abgerissen wurde, konnten keine Untersuchungen nach Ritzen und Spalten, die sich als Quartier eignen, gemacht werden.

Die Gehölzfläche nimmt eine geringe Fläche ein und wurde über einen längeren Zeitraum nicht gepflegt, sodass ein Großteil der Fläche von Schlingpflanzen überwuchert ist. Die Gehölzfläche wird durch Straßen, Gebäuden und intensiv genutzten Wiesen begrenzt und es befinden sich keine zusammenhängende Gehölzstrukturen in der Nähe, sodass die Fläche abgeschottet liegt. Es befinden sich nur wenige Nährgehölze auf der Fläche. Damit besteht kein Habitatpotenzial für Bilche, insbesondere **Haselmaus** und **Siebenschläfer**, auf der Gehölzfläche.

Zwar ist in der Region Mittelbuchen ein größeres **Feldhamstervorkommen** bekannt, allerdings beschränken sich die Vorkommen auf den Bereich nördlich der Lützelbuchener Straße in etwa 300 m Entfernung. Der Lebensraum der Feldhamster beschränkt sich auf Ackerflächen. Es befinden sich jedoch keine Ackerflächen im Planungsbereich oder auf angrenzenden Flächen, sodass kein Habitatpotenzial besteht.

In der Region Hanau ist die Individuendichte für **Zauneidechsen** besonders hoch. Allerdings ist für Reptilien, insb. Zauneidechsen, ein geringes Potenzial im Untersuchungsraum vorhanden. Die verwilderte Strauchfläche mit Altgrasbeständen bietet Schutz vor Fressfeinden mit gleichzeitig einem hohen Nahrungsangebot. Ausreichend Sonnenplätze sind theoretisch mit der Parkplatzfläche als urbanen Lebensraum vorhanden, allerdings ist hier das Störungspotenzial besonders hoch. Es ist davon auszugehen, dass Reptilien die Freifläche zum Nettomarkt hin meiden, auszuschließen ist dies allerdings nicht. Es fehlen Habitate mit spärlicher Pflanzenbedeckung oder sandigem Untergrund, die zur Eiablage genutzt werden können. Da die Zauneidechsenpopulation in der Region recht hoch ist, sind weitere Untersuchungen anzusetzen.

Aufgrund der intensiven Nutzung der Wiese weist der Untersuchungsraum keine geeigneten Habitate für **planungsrelevante Tagfalter** auf. Auch die brachliegende Fläche mittig der Gehölzfläche ist aufgrund fehlender Blühpflanzen und Kleinräumigkeit nicht für Tagfalter relevant. Ein Vorkommen ist daher nicht anzunehmen und der Untersuchungsraum weist kein Habitatpotenzial auf.

Im Untersuchungsraum befinden ist der Anteil an Wiesen, in denen ein Vorkommen von **Tagfaltern** potenziell möglich ist, eher gering. Die Strukturen werden intensiv genutzt, daher sind nur mit häufigen Generalisten zu rechnen. Auch die brachliegende Fläche mittig der Gehölzfläche ist aufgrund fehlender Blühpflanzen und Kleinräumigkeit nicht für Tagfalter relevant. Es besteht kein bzw. geringes Habitatpotenzial.

5. Zusammenfassung und Fazit

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Habitatpotenzialanalyse wie folgt zusammengefasst:

Tabelle 2: Tabellarische Zusammenfassung des Habitatpotenzials für planungsrelevante Arten

Art	Habitatpotenzial
Vögel (Schwerpunkt gehölbewohnende Arten)	mittel bis gering
Fledermäuse	kein
Bilche (Haselmaus, Siebenschläfer)	kein
Feldhamster	kein
Reptilien	gering
Tagfalter	kein bis gering

Es sind weitere Untersuchungen für (gehölzbrütende) Vögel und Reptilien durchzuführen. Bei allen weiteren Arten ist das Habitatpotenzial so gering bzw. nicht vorhanden, sodass die Habitatpotenzialanalyse als Bewertung ausreichend ist. Die Ergebnisse der Vogel- und Reptilienkartierung werden im artenschutzrechtlichen Fachbeitrag abgehandelt.

6. Literaturverzeichnis

HLNUG - Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (2024): Hessisches Naturschutzinformationssystem (Natureg Viewer), Stand März 2024 (Version 5.5.0). Wiesbaden

Ökobüro Gelnhausen (2025): Vorentwurf Umweltbericht